

Abregé des principes de l'Economie politique par S. A. S. Mgr. le Margrave regnant de Bado, de Dourlach et de Hochberg &c. à Carlsruhe, et se trouve à Paris, chès Lacombe. 1772. 8.

**W**ir holen diese kleine Schrift, die uns erst kürzlich zu Gesicht gekommen ist, zur Ehre unsers deutschen Vaterlandes jetzt noch nach. Sie ist ein Denkmahl der politischen Weisheit eines regierenden Landesfürsten. Wohl uns und unsern Nachkommen, daß durch Weise und Menschenfreunde unter Regenten und Bürgern der Name der Politik nicht mehr die Kränke der Tyranny, sondern das, was sie wirklich ist und seyn soll, das gesellschaftliche Naturrecht und die bürgerliche Klugheit, bezeichnet. So erscheint sie in diesem tabellarischen Abrisse, den der erlauchte Verfasser, um den Geist seiner fürstlichen Söhne zu den erhabenen Regierungsverrichtungen zu bilden, selbst abgefaßt hat. Er war bereits in den Ephemerides du Citoyen T. I. 1772 gedruckt: und die eigenhandige Handschrift davon wird in der Bibliothek des Marquis von Mirabeau aufbewahrt. Nichts verspricht uns gewisser die erfreuliche Aussicht des immer ausgebreitern Wohls der Menschheit, als wenn die Bildung künftiger Regenten noch allgemeiner wird, daß sie nach einem solchen Muster in der Wissenschaft der politischen Oekonomie erzogen werden, welches bis auf die ersten Elemente des so zusammengesetzten Staatskörpers zurückgeht, die ersten Bedürfnisse der Hervordringenden, nebst der Summe des Hervorgebrachten kennen, und darnach die Maasregeln der allgemeinen politischen Oekonomie einrichten lehrt. Dieses kann selbst von unausbleiblichem Nutzen seyn, wo auch das ökonomische System weiter in seinem ganzen Umfange angenommen, nach der Nutzen einer unbedingten Anwendung desselben, durch die Erfahrung bestätigt wird.

Gz.

Untersuchung der Natur und Ursachen von Nationalreichthümern von Adam Smith, B. R. D. aus dem Englischen übersezt bey Weidm. E. und Reich 632 E. gr. 8. 1776. Erster Theil.

Der

Der wirthschaftliche Wohlstand der Gesellschaft verdient nach den Urtheilen einer wahren und gesunden Philosophie weit mehr Achtung, als man gewöhnlich dafür hält. Die Staatswirthschaft ist nicht für den Cameralisten allein wichtig, der insgemein sie nur als eine Kunst ansieht, Quellen zu finden, aus denen er schöpfe, so lang sie fließen mögen. Der höhere Staatsmann und der Philosoph müssen dieselben zu einem Gegenstande ihrer sorgfältigsten Untersuchungen machen, jener, um den Staat vor dem Zerfallen zu bewahren, dem die Unwissenheit und die Raubbegierde der Finanzbedienten ihn aussetzen; und dieser, um den Bürger vor den traurigen Folgen zu warnen, welche Trägheit und Verschwendung auf die Sitten haben. Die sittliche und politische Vollkommenheit sind auf das engste mit der wirthschaftlichen verbunden; die Tugenden, welche einen rechtschaffenen Menschen und guten Bürger ausmachen, können ohne die Eigenschaften eines guten Wirthschafters nicht bestehen, und ein Volk, bey welchem Trägheit und Verschwendung herrschend seyn würden, müßte auch ein schlimmes und lasterhaftes Volk seyn, und es würde weder zu einer großen Macht noch zu einer wahren Freyheit gelangen können.

Man hat also mit Recht die Staatswirthschaft in unserm Jahrhundert wieder zur Philosophie gezogen, und *Hume*, *Quesnay*, *Condillon*, *Genovesi* und so viele andere Philosophen haben in England, Frankreich und Italien mit großem Nutzen darüber gearbeitet. Auch in Deutschland sängt man an, nicht mehr nach Justischen Grundsätzen zu denken, und die Herren *Reimarus* und *Schlettwein* haben sich ihre Landesleute durch ihre gründlichen Schriften in dieser Art sehr verbindlich gemacht. Der Uebersetzer der Schrift des Herrn *Smiths*, die wir vor uns liegen haben, hat sich auch kein geringes Verdienst um sie erworben: wenn, wie wir es nicht anders vermuthen können, der andere Theil dem ersten entspricht, so hätte er ihnen nicht leicht ein müklicheres Geschenk machen können. Da dieses Werk kein ursprünglich deutsches Product ist, so sollen wir in dessen Anzeige nicht weitläufig seyn.

Obwohl vielleicht der Weg, den Hr. *Smith* genommen hat, um den Gang und die Triebfeder des menschlichen Kleines und die Weise zu entdecken, wie die Reichthümer entstehen nicht der kürzeste und der einfachste ist: so sind doch alle seine Schritte so überlegt und so wohl abgemessen, daß seiner Lehre weder an Gründlichkeit noch an Deutlichkeit das geringste abgeht. Sein System beruhet gänzlich auf folgenden Sätzen.

Auf die Arbeit gründet sich der ganze Wohlstand der Menschen. Wie mehr die Arbeit abwirft, in Vergleichung der Menge derer, welchen diesen Abtrag zu genießen haben, desto größer; wie weniger in gleichem Verhältniß sie abwirft, desto kleiner ist der Wohlstand der Gesellschaft.

Der Abtrag der Arbeit ist größer oder kleiner, erstlich nach Maaßgabe der Geschicklichkeit der Arbeiter, und zweitens nach Maaßgabe ihrer Menge in Vergleich gegen die Menge der nicht arbeitenden Menschen. Unter diesen Bedingungen bearebeitet unser Verfasser auch den Fleiß, den Vorrath an guten Maschinen und andern Erleichterungsmitteln der Arbeit. Auch ist die erste dieser Bedingnisse weit die wichtigere. Ein einzelner Mensch und eine ganze Nation können erst alsdenn ihre Arbeit mit Nachdruck und mit Erfolg betreiben, wenn sie ein dazu nöthiges Kapital erworben haben; daraus entstehen, nach der Sprache der Oekonomisten zu reden, die aber unser Verfasser nirgendwo braucht, die Vorschüsse, *Avances*, ohne welche keine Arbeit statt hat.

Unser Verfasser sucht in dem ersten Buche die Ursachen, durch welche die arbeitenden Kräfte der Menschen, die wir schieklich ihre natürlichen Vorschüsse nennen können, und ihre Erfolge erleichtert werden.

Im andern Buche erklärt er, wie das zum Triebwerk der Arbeitsamkeit nöthige Kapital erworben, und wie es angewendet wird, um mehr oder weniger Arbeit zu erzeugen.

Einige Nationen haben in dieser Absicht die Landwirthschaft, andere die Handelschaft und Manufacturen mehr begünstiget; woher dieser Unterschied gekommen sey, untersucht Hr. Smith in seinem dritten Buche.

Im vierten Buche prüfet er die Theorien und die Wirkungen, welche daher in verschiedenen Zeiten und bey verschiedenen Nationen entstanden sind.

Und im fünften sezet er die Grundsätze auseinander, nach welchen aus dem Einkommen der Bürger das Einkommen des Staates gezogen und nach welchen es verwaltet und verwendet werden soll.

Der erste Band der Uebersetzung enthält die drey ersten Bücher, und diese führen, wie wir es bereits gesagt haben, ihre Gegenstände mit einer ungemeinen Gründlichkeit aus, vielleicht ist das erste nur zu weitläufig. Alle aber beweisen, daß, wie unser Verfasser sich ausdrückt, jede Verbesserung in den Umständen der Gesellschaft entweder mittelbar oder unmittel-

mittelbarer Weise zur Erhöhung der realen Landrente „zur Vermehrung des realen Vermögens der Landeigner sich die Arbeit oder das Product der Arbeit anderer Leute zu erkaufen gereicht, und daß jede Verschärfung in den Umständen der Gesellschaft die Landrente vermindert.

Wir hätten also ein sicheres Barometer des vermehrten oder verminderten öffentlichen Wohlstandes, das Steigen oder das Fallen der Landrente.

So getreu indessen unser Verfasser in allen übrigen Stücken der Natur bleibt: so kann er doch in Rücksicht auf die Handelschaft den Engländer nicht verläugnen. Nach ihm ist der Großhandel, der aus einer Provinz eines Reiches Waaren in eine andere Gegend desseligen Staates versührt, und dann von da wieder solche zurücknimmt, die nützlichste Art der Handelschaft. Er vergütet zwei Kapitalien derselbigen Nation; minder nützlich ist der Handelsmann, welcher Waaren seines Landes in fremde Länder versührt und fremde Waaren zurückbringt; er vergütet nur ein einheimisches Kapital. Am unnützlichsten ist der Fuhrhandel, der fremde Waaren in fremde Länder bringt. Er entzieht seinem Lande Kapitalien, die ohne ihn die einheimische Gewerbsamkeit belebet haben würde. In Rücksicht Englands kann diese Lehre noch einen Schein haben; aber in Rücksicht ausgebreiteter Staaten, wie Frankreich, Deutschland, Polen, ist sie augenscheinlich nicht richtig. Die Provinz Elsas wird mit dem Schwabenlande immer einen vortheilhaftern Verkehr haben, als mit der Provence oder mit der Picardie, und Schwabenland mit Elsas einen vortheilhaftern als mit Sachsen oder Schlesien. Die Einwohner dieser Länder, obwohl einander im statistischen Sinne fremd, werden einander besser kennen, besser trauen, als ihren entfernten Reichsgenossen; sie werden einander im Grunde näher verwandt als ihren entlegenen Mitbürgern.

Px.

---

#### 14. Kriegswissenschaft.

Beiträge zur Kriegskunst und Geschichte des Kriegs, von 1756—1763 mit Plans und Charten. Zweites Stück, von J. G. Tielke, Churf. Sächs.